STADTWERKE LIPPSTADT

NACHHALTIG. SICHER. VERSORGT.

MAGAZIN

Ausgabe 05-2025



STROM

MIETERSTROM

Teilhaben an sauberer Energie

ENERGIEWENDE

WÄRMEPUMPEN

Der Renner bei den Heizsystemen

STADTENTWÄSSERUNG

GANZ SCHÖN WAS AUF DEM KASTEN

Innovation im Kanal

DEN BLICK NACH VORN

Inhalt

Vorwort 2 | 3
Mit ruhiger Hand in unruhigen Zeiten

Mieterstrom 4 | 5
Was sich geändert hat und wie es funktionieren kann

Wärmepumpen 6 | 8
Der Renner in der Energiewende

Stadtentwässerung 8 | 10
Von kleinen Kästen und Kanälen

Zentralklärwerk 10 | 11
Investitionen in die Zukunft

CabrioLi 12 | 13
Gut aufgestellt in die neue Saison

Wasserversorung 14
Neue Wasseradern für Overhagen

Entfesselung des Scheinebachs 15
Hochwasserschutz und Landschaftspflege

Gasverbräuche gestiegen 15
Kalter Februar machte sich bemerkbar

Aktuelles 16
Meldefristen ändern sich | Impressum

Vorwort

Liebe Kundinnen und Kunden,

wir müssen uns auf den Abschied vom Gasnetz einstellen. Der Bund hat Fakten geschaffen und den Abschreibungszeitraum auf unsere Anlagen auf 2045 begrenzt. Die Stadtwerke Lippstadt werden voraussichtlich ab dem nächsten Jahr darauf reagieren. Mit einem grundgesetzlich verankerten Ende der Gasversorgung ist der Pfad klar vorgezeichnet. Wir werden unsere unternehmerischen Entscheidungen nun konsequent auf dieses Ziel ausrichten.

Erste Projekte wie die Erprobung der Beheizung unserer Betriebsstätte an der Bunsenstraße durch Erdwärme sind angestoßen. Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität unseres Unternehmens und der weiteren Entlastung unserer Umwelt sind unsere Investitionen in die Erneuerbaren Energien. Wir haben soeben die Zuschläge für drei größere Photovoltaikanlagen in Freiflächentechnologie erhalten, die wir im Verbund mit unseren Gesellschaften der Energieallianz Bayern realisieren wollen. Über unsere Beteiligung von etwas mehr als 10 Prozent werden wir für diese Projekte 450.000 Euro anlegen. Im Hochsauerland wollen wir im wahrsten Sinne des Wortes große Räder drehen. Geplant ist der Bau und Betrieb von sieben Windenergieanlagen der Multi-Megawatt-Klasse mit jeweils 7,2 MW Leistung. Wir reden hier über eine Investition von rund 90 Mio. Euro. Die wollen wir nicht allein stemmen. Wir streben eine Beteiligung der Stadtwerke Lippstadt an der noch zu gründenden Windpark Meschede-West GmbH & Co. KG über die Hochsauerland Energie (HE) an, an der wir zur Hälfte beteiligt sind. Nach Gesellschaftsgründung, Genehmigung nach Bundesimmissionsschutzgesetz, Ausschreibungsbeteiligung der Bundesnetzagentur und dem von uns erhofften Zuschlag könnte der endgültige Baubeschluss erfolgen. Der Rat unserer Stadt muss dazu noch das berühmte grüne Licht geben.

Nicht alles, was sich smart, umweltfreundlich und vorwärtsgewandt anhört, werden wir angehen und womöglich damit viel Geld und Vertrauen verlieren. Wasserstoff-Tankstellen sind da ein gutes Stichwort. Die Stadt Siegen musste gerade die Erfahrung machen, dass Angebot und Nachfrage krass auseinandergehen. Das Projekt ist gescheitert. Wir sind jeweils heilfroh, dass wir uns an einer solchen Tankstelle nicht beteiligt haben.

STADTWERKE LIPPSTADT

NACHHALTIG. SICHER. VERSORGT.



Der Energiemarkt hat sich ein stückweit beruhigt. Wir kaufen günstiger ein, allerdings steigen die Netzentgelte. Dazu tragen auch die neuen Abschreibungsregeln bei. Die Rahmenbedingungen werden nach unserer Erkenntnis nicht einfacher, sondern immer komplexer. Ich werde gleich noch ein Beispiel nennen. Preisbremsen und das Auf und Ab der Mehrwertsteuer sind abgearbeitet. Die weltpolitische Lage jedoch ist alles andere als stabil, Überraschungen sind jederzeit möglich. Denken wir nur an das Zollfiasko aus Amerika.

Innenpolitisch bleiben für uns das Gebäudeenergiegesetz, Brennstoffhandelsgesetz mit der CO2-Bepreisung und die Kommunale Wärmeplanung spannend. Die neue Koalition in Berlin will Teile der Wärmewende neu aufstellen. Das Heizungsgesetz soll weg. Doch wie geht es weiter? Ausgang: bislang offen. Bekanntlich steckt der Teufel im Detail. Die Stromsteuer soll auf das europäische Mindestmaß sinken. Mehr noch: Eine Entlastung von mindestens fünf Cent je Kilowattstunde steht im Raum. Das wären dann deutlich mehr als die derzeit erhobenen 2,05 Cent. Für unsere Kunden wäre das sehr zu wünschen. Wir können nur hoffen, dass uns mit der Korrektur der Steuern und Entgelte kein weiterer bürokratischer Bremsklotz aufgehalst wird. Eine ordentliche Abrechnung ist für die Energiewirtschaft nur möglich, wenn die Änderung zum 1. Januar greift und nicht unterjährig, alles andere wäre abrechnungstechnisch der Wahnsinn und mit einem enormen Aufwand verbunden. Selbstverständlich werden wir Vergünstigungen für unsere Kunden umgehend weitergeben.

Alle sprechen vom notwendigen Abbau der Bürokratie. Wir auch. Nun soll das Staatswesen konsequent reformiert werden. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt, aber Zweifel sind angebracht. Die sind begründet. Nur eine Geschichte: Als sogenannter Gas-Verteilernetzbetreiber sollen wir ein „LDAR-Programm“ erarbeiten. Dabei geht es um die Leckerkennung und -reparatur des Netzes, die in der EU-Methanverordnung geregelt ist. Bis zum 5. Mai mussten diese Programme vorgelegt werden, andernfalls sind Sanktionen angesagt. Nur: Es gibt in Deutschland (Stand Mitte April) keine zuständige Behörde, wohin wir unsere Unterlagen schicken könnten. Das ist unglaublich. Es wäre wirklich schön, wenn wir uns auf unsere Kernaufgaben konzentrieren könnten. Von dort gibt es jetzt eine erfreuliche Rückmeldung. Die Bundesnetzagentur belohnt die Qualität unseres Stromnetzes. Mit immerhin 105.000 Euro.

Im neuen Kunden-Magazin geben wir wieder einen Einblick in unsere vielseitige Arbeit und stellen neue, interessante Vorhaben vor. Dabei beziehen wir die Stadtentwässerung mit ihren Aufgaben und das Kombibad CabrioLi mit ein.

Bleiben Sie zuversichtlich. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Herzlichst,
Ihr Siegfried Müller

MIETERSTROM

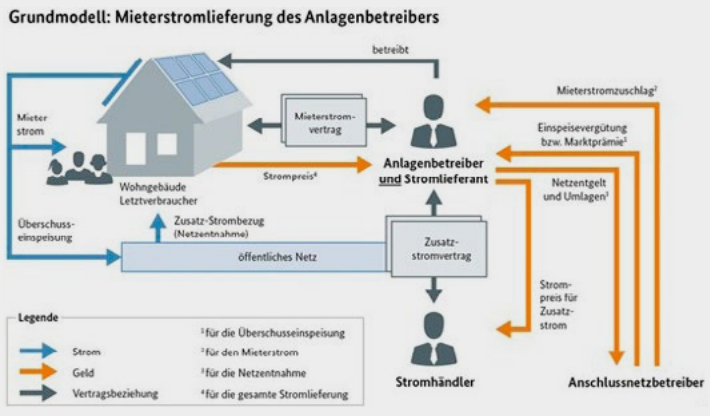


Wenn die Sonne lacht und die eigene PV-Anlage auf dem Dach günstig Erneuerbare Energie für die Waschmaschine, das Fernsehgerät und den Computer erzeugt, ist das für den Betreiber eine prima Sache. Was für Immobilieneigentümer gerade in Neubaugebieten mittlerweile zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, bleibt für viele Mieter ein schier unerfüllbarer Wunsch. Die vielbeschworene Energiewende: sie trifft diese Haushalte mit steigenden Preisen für Strom und Gas, ohne dass sie eine Möglichkeit hätten, von den Vorteilen örtlich erzeugter grüner Energie finanziell zu profitieren. Doch es gibt seit wenigen Jahren Modelle, die Mieter teilhaben zu lassen an dieser Transformation zu sauberer und klimaschonender Energie. Das Schlüsselwort: Mieterstrom. Die Stadtwerke Lippstadt haben sich entschieden, diese Möglichkeit aufzugreifen und zusammen mit den Interessenten passende Lösungen anzubieten. Dabei wird es Ziel des Unternehmens sein, eine möglichst einheitliche Tarifgestaltung im Versorgungsgebiet zu erzielen, um keine Konkurrenz unter den Mieterstromanbietern entstehen zu lassen.

„Bislang war das Modell sehr komplex, unwirtschaftlich und mit großen behördlichen Hindernissen befrachtet. Wir haben uns deshalb dem Thema nicht gestellt. Selbst große Wohnungsanbieter haben den Rückzug angetreten. Doch inzwischen hat der Bund für Vereinfachungen gesorgt. Das wollen wir nutzen. Wir möchten deshalb in diesem Jahr in das Projekt Mieterstrom einsteigen“, erklärt Stadtwerke-Chef Siegfried Müller die Überlegungen im heimischen Unternehmen. Dabei bieten sich die Stadtwerke als Partner für die gesamte Stromversorgung einschließlich der Vertragsgestaltung mit den Beteiligten an. Dieses Modell beinhaltet auch die Einhaltung der teilweise umfangreichen Meldepflicht gegenüber Behörden und Netzbetreibern. „Bei einer solchen Lösung übernehmen wir als Dienstleister die Rolle des Stromverkäufers und fungieren als Mittelsmann zwischen dem Betreiber der Photovoltaikanlage und den Bewohnern“, macht Franz Stratmann, kaufmännischer Leiter und Prokurist der Stadtwerke, die Grundlagen dieses Konzepts deutlich.

Für die Umsetzung von Mieterstromprojekten gibt es verschiedene Lösungen. Ihnen allen liegt der Gedanke zugrunde, den Bewohnern von Mehrfamilienhäusern durch den direkt erzeugten Strom Energie günstiger zu verschaffen. Dazu muss die PV-Anlage nicht mehr unmittelbar auf dem jeweiligen Dach des Objektes installiert sein, sondern darf auch in räumlicher Nähe aufgebaut sein. Zwar dominieren die „Sonnenkraftwerke“, aber für die Erzeugung sind auch andere erneuerbare Technologien einsetzbar, beispielsweise die Kraft-Wärme-Kopplung. Naheliegender Vorteil der Projekte ist der direkte Bezug der Energie ohne weite Wege. Das senkt die Netzbelastung und verringert Netzverluste. Für die Mieter fallen bei der direkten Stromlieferung und Nutzung vor Ort die üblichen Bestandteile des Strompreises wie Netzentgelte oder Stromsteuern ganz weg oder verringern sich. Zugleich dürfen die Anlagenbetreiber eine kalkulierbare Rendite erwarten. „Somit wird indirekt der Ausbau regenerativer Energien vorangetrieben“, denkt Stadtwerke-Chef Müller größer.

GÜNSTIGER FÜR MIETER



Das Grundmodell sieht so aus: Bei Mieterstrom-Modellen mit Solaranlagen kann der Anlagenbetreiber über die Einsparungen von Netzentgelten, Umlagen und Abgaben hinaus nach den gesetzlichen Vorgaben des EEG eine zweifache Förderung in Anspruch nehmen: den „Mieterstromzuschlag“ für die Mieterstrom-Liefermengen und die Einspeisevergütung (oder Marktprämie) für die Überschusseinspeisung ins Netz. Der Betreiber der Solaranlage in diesem Grundmodell liefert seinen selbst erzeugten (Mieter-) Strom nach Verfügbarkeit und Bedarf an die Letztverbraucher des Gebäudes, auf dem die Solaranlage errichtet wurde. Ergänzend liefert er auch alle anderen Strommengen, die die Letztverbraucher verbrauchen, wenn die Sonne nicht scheint oder der Solarstrom nicht ausreicht, indem er diesen (Zusatz-) Strombezug aus dem Netz zukauft. Der Anlagenbetreiber ist in diesen Modellen zugleich der Stromlieferant der Bewohner des Gebäudes und muss die damit verbundenen Pflichten einhalten.

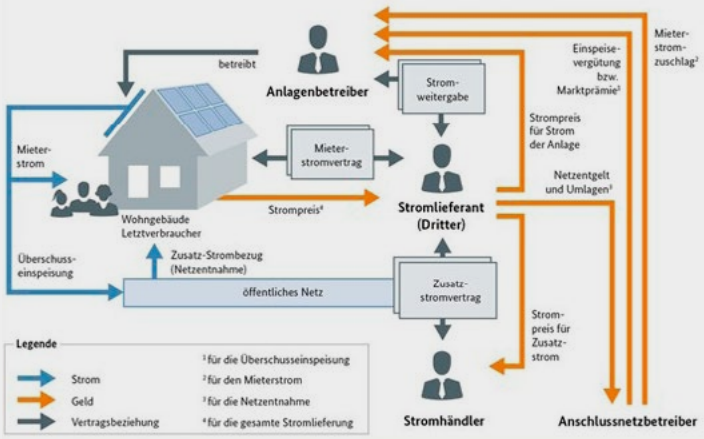


STROM

Nicht klein ist auf jeden Fall der Aufwand für die gesamte Abwicklung eines Mieterstromvertrages, etwa die korrekte Erfassung und Abrechnung des Stromverbrauchs der einbezogenen Parteien (die Teilnahme an einem Mieterstrommodell ist den Mietern freigestellt). Zumal auch der Bezug des über den Ökostrom hinaus benötigten Stroms für die Haushalte geregelt sein will. Für die Umsetzung von Mieterstromprojekten gibt es deshalb ein halbes Dutzend verschiedener Modelle, angefangen von der direkten Vermarktung bis hin zu „Unechtem bzw. Pseudo-Mieterstrom". Weitere Varianten sind die gemeinschaftliche Gebäudeversorgung, das Genossenschaftsmodell, die Energieversorgung durch den Vermieter und nicht zuletzt das sogenannte Lieferkettenmodell, bei dem die gesamte Abwicklung des Mieterstroms einem beauftragten Dritten übertragen wird.

Unabhängig von der Wahl des Modells fördert der Staat die Nutzung und Verbreitung von lokal produziertem Strom in Wohngebäuden. So können Anlagenbetreiber von der Einspeisevergütung nach dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG) profitieren. Sie wird für den ins Netz eingespeisten Strom gezahlt. Die Höhe der Vergütung ist an das EEG gekoppelt. Von den Netzbetreibern wird den Betreibern der PV- Anlagen ein Ausgleich für den zusätzlichen Aufwand gewährt, der bei der Bereitstellung einer kontinuierlichen Stromversorgung für die Mieter entsteht: der Mieterstromzuschlag. Allerdings müssen Vermieter oder die Betreiber der Anlagen Voraussetzungen erfüllen. Dazu zählen die Registrierung und Eintragung, Leistungskriterien und der Stromtransport ausschließlich über das gebäudeeigene Netz. Messlatte für den Preis des Mieterstroms ist der jeweils im Netzgebiet geltende Grundversorgungstarif. Danach darf der Strompreis für den Mieterstrom und die darüber hinaus benötigte Energie 90 Prozent dieses Grundversorgungstarifes nicht überschreiten. Auch eine verbraucherfreundliche Regelung wurde aufgenommen. „Die maximale Vertragslaufzeit bei Abschluss darf höchstens ein Jahr betragen, danach sind stillschweigende Verlängerungen möglich. Die maximale Kündigungsfrist beträgt drei Monate", erläutert Miriam Ries, Vertriebsleiterin der Stadtwerke Lippstadt.

Lieferkettenmodell: Mieterstromlieferung über dritten Stromlieferanten

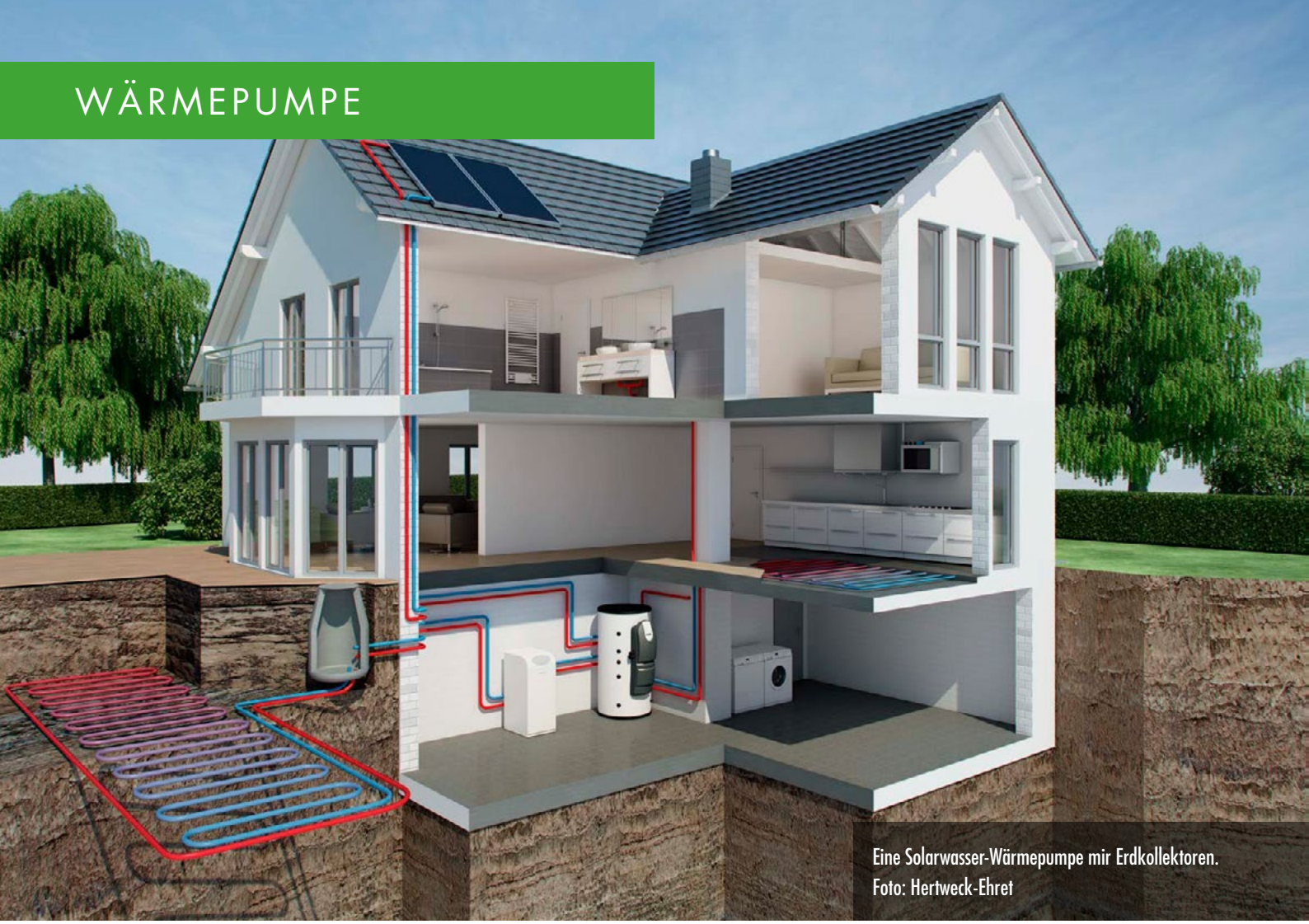


Betreiber von Solaranlagen, die ab dem 1. Januar 2021 in Betrieb genommen wurden, können auch die Variante des sogenannten Lieferketten-Modells nutzen. Im Vergleich zum Grundmodell kann der Anlagenbetreiber in dieser Variante den Mieterstromzuschlag für den Strom aus seiner Solaranlage auch erhalten, wenn er den Strom (ohne Netzeinspeisung) innerhalb der Kundenanlage an einen Dritten weitergibt, der diesen Strom wiederum nachweislich unter Einhaltung der Voraussetzungen des Mieterstromzuschlags an die teilnehmende „Mieterstromkundschaft" (Letztverbraucher) liefert. Dieser Dritte ist in diesem Fall der verantwortliche Stromlieferant.

Grafiken: Bundesnetzagentur

Einen Namen für den neu angedachten Vertriebsweg hat die Verkaufsexpertin noch nicht. Der Arbeitstitel lautet bislang schlicht „Mieterstrom". Die Betonung liegt daher im Moment auf Arbeit. Den Stadtwerken ist es wichtig zu betonen, dass für Mieterstrom-Projekte nicht nur die Wohnungsgesellschaften infrage kommen, sondern auch andere Vermieter dieses Modell nutzen können. Stadtwerke-Geschäftsführer Siegfried Müller „Der Vermieter kann seine Wohnung aufwerten, der Mieter Energie günstiger beziehen. Wir bieten uns als Partner an."

WÄRMEPUMPE



Eine Solarwasser-Wärmepumpe mir Erdkollektoren.
Foto: Hertweck-Ehret

Noch vor 20 Jahren beantragte kein Lippstädter eine Wärmepumpe für die Beheizung seiner vier Wände. Heute ist diese Technik nicht nur eine klar bevorzugte Heizart in Neubaugebieten, sie ist zugleich ein ganz wichtiges Element in der globalen Energiewende. Doch auch im Bestandswohnungsbau findet die Nutzung von Umweltwärme immer mehr Anhänger. Das hat Gründe: Wärmepumpen machen den Betreiber solcher Anlagen im Idealfall völlig unabhängig von der Nutzung fossiler Energie; in jedem Fall verringern sie den CO2-Ausstoß im Vergleich zu Öl- und Gasheizungen deutlich. Wärmepumpen arbeiten hocheffizient, können auch kühlen und Warmwasser bereitstellen. Für die sogenannte Transformation in der Energiewirtschaft von besonderer Bedeutung ist die Möglichkeit ihrer intelligenten Steuerung. Der Gesetzgeber nennt sie deshalb wie Stromspeicher, Elektroautos oder Klimageräte in Haushalten auch „steuerbare Verbrauchseinrichtungen".

Richtig berechnet und feinjustiert liegen die Betriebskosten moderner Wärmepumpen auch ohne den Einsatz ergänzender Photovoltaikanlagen zur Stromerzeugung keinesfalls höher als bei der Verfeuerung von Gas oder Öl, sie können sogar merklich darunter liegen. Nicht zu vergessen: Häuslebauer und Renovierer sind nach Beschlusslage der Bundesregierung mit dem Einbau einer Wärmepumpe energiepolitisch und versorgungstechnisch auf der sicheren Seite. Sie beheizen ihre Wohnungen und Häuser unbeeindruckt von steigenden CO2-Abgaben und dem verkündeten Abschied von der Gasversorgung.

Die Stadtwerke Lippstadt wollen nicht an der Seite stehen, möchten vielmehr die Energiewende ebenfalls aktiv mitgestalten und setzen ihre Anstrengungen dahin fort. Der Versorger hat deshalb auf seinem eigenen Gelände an der Bunsenstraße eine Probebohrung für eine Erdwärmepumpe vorgenommen. Die vom Fraunhofer Institut begleiteten Berechnungen lassen hoffen und ermutigen zu den weiteren Schritten. „Wir sehen uns als Netzbetreiber in einer Vorbildfunktion. Wir können nicht erwarten, dass andere das machen und wir halten die Füße still", betont Elektromeister und Projektbegleiter Jürgen Brunstein den Ansatz. Doch warum investieren die Stadtwerke in eine deutlich kostspieligere Anlage als die günstigere Luft-Wärme-Pumpe? Beide Verfahren, die aufwendigere Sole-Wasser-Wärmepumpe und die ohne tief reichende Sonde arbeitende Luft-Wärme-Pumpe, sind die Renner unter den Wärmepumpen, andere Techniken wie die Gewinnung aus Flusswasser etwa besetzen eher eine Nische.

„Bei normalen Temperaturen funktionieren alle Wärmepumpen gut. Dann arbeitet nur der Kompressor. Die Probleme gehen los, wenn das Thermometer kräftig fällt und der Heizstab ran muss, damit es im Wohnzimmer und Bad ausreichend warm wird", weiß Stadtwerke-Geschäftsführer Siegfried Müller. Weil dann hohe Leistungen abgerufen und das Energienetz belastet wird, schießen die Kosten hoch. Für den Verbraucher und den Netzbetreiber. Denn die Stadtwerke legen ihre Netze bedarfsgerecht aus. Muss viel Strom durch die Leitungen fließen, muss die gesamte Infrastruktur mithalten. Die großen Investitionen für

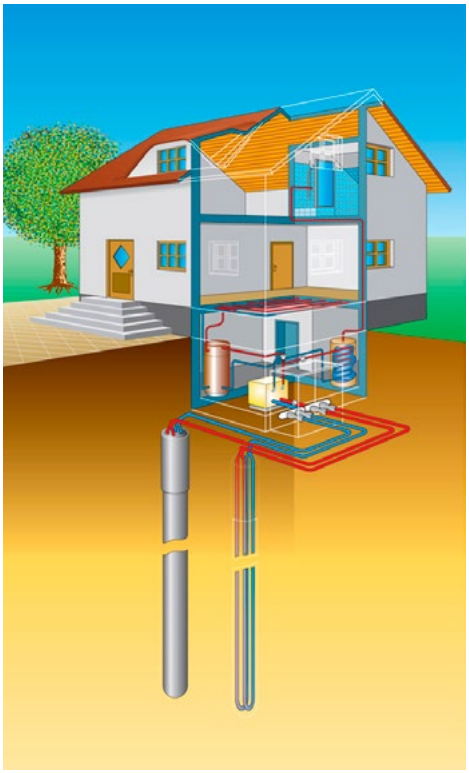
WÄRMEPUMPEN SIND KEIN KLEINES RAD IN DER ENERGIEWENDE

den Netzausbau belasten wiederum die ohnehin schon krass steigenden Netzentgelte. Die zahlen dann alle Verbraucher, auch die ohne eine Wärmepumpe im Haus.

Der höchste Stromverbrauch kann ausgerechnet dann eintreten, wenn künftig auch der Strompreis am höchsten ist. Bei niedrigen Außentemperaturen sinkt die Heizleistung der Luft-Wärme-Pumpe. Zumeist wird dann ein Heizstab benötigt. „Durch gesetzliche Neuerungen kann es in Zukunft dazu kommen, dass der Heizstab zu gewissen Zeiten durch den Netzbetreiber abgeschaltet wird. Wir nennen das dimmen von steuerbaren Verbrauchseinrichtungen", erklärt Brunstein. Seit Anfang des letzten Jahres fallen alle steuerbaren Anlagen mit einer Anschlussleistung von mehr als 4,2 Kilowatt (kW) unter diese Vorgabe. „Diese Mindestleistung stellt sicher, dass auch im Notfall, wenn Verbrauchseinrichtungen gesteuert werden müssen, Wärmepumpen weiter betrieben und E-Autos geladen werden können", erläutert Energieexperte Müller.

Sole-Wasser-Wärmepumpen hingegen punkten mit gleichbleibender Effizienz, höherer Jahresarbeitszahl und ihrem Wirkungsgrad. „Zunächst einmal sind die Investitionskosten für beide Wärmepumpen-Typen annähernd gleich", erklärt Elektromeister Brunstein. „Von der Bohrung abgesehen." In der Regel kommt die Umweltwärme aus der Erde aber ohne Zusatzheizung (Heizstab) aus und macht auch in der Zukunft eine Leistungsverringerung durch das Heruntersteuern des Netzbetreibers unwahrscheinlich, verdeutlicht er wichtige Aspekte bei der Betrachtung dieser Betriebsart. Die Sole-Wasser-Wärmepumpe nutzt die in größerer Tiefe (auf dem Stadtwerke-Gelände sind es 110 Meter) herrschende Wärme von rund 10 Grad Celsius und arbeitet auch bei Minusgraden ohne zusätzliche Heizleistung. Bei einem üblichen Wärmebedarf von acht Kilowatt für ein modernes Einfamilienhaus benötigt der Kompressor 2 bis 2,5 Kilowatt. „Und das auch bei 10 Grad minus", beschreibt Stadtwerke-Chef Müller den Charme solcher Anlagen für den Verbraucher wie den Netzbetreiber, redet der Unternehmenslenker gewohnt offen.

Geringe Schwankungen beim Stromverbrauch und die Eignung für den Einsatz in Bestandsgebäuden, weil höhere Vorlauftemperaturen bei einem guten Wirkungsgrad erreicht werden, zählen zu den Pluspunkten der Umweltwärme aus dem Boden. Im Gegensatz zur Luft-Wärme-Pumpe sind die Investitionskosten bei Anpassungen im Bestandsgebäude in der Regel geringer. Grund ist das höhere Temperaturniveau der Energiequelle (Erdreich). Es macht bei gleicher Effizienz höhere Vorlauftemperaturen möglich. Anders bei der Luft-Wärme-Pumpe. „In Bestandsgebäuden sind oft zusätzliche Investitionen in die Gebäudehülle erforderlich, um die Wärmepumpe effizient betreiben zu können. Stichwort sind hier die niedrigen Vorlauftemperaturen bei Heizkörpern. Dagegen ist im Neubau und in energetisch sehr gut gedämmten Gebäuden bei einem sehr geringen Wärmebedarf die Luft-Wärme-Pumpe oft die wirtschaftlichere Lösung", spricht Energiefachmann Brunstein Klartext. Zum Vergleich gehört die Betrachtung der Geräuschemissionen und der Platzbedarf. Bohrungen nehmen Fläche in Anspruch, diese kann allerdings später mit geringen Einschränkungen genutzt werden. Bei Aufstellung im Keller sind



Erdwärme kann durch Flachkollektoren, Erdwärmesonden (Ansicht) oder Energiepfähle genutzt werden. Grafik: Bundesverband Wärmepumpe

keine Emissionen durch die Sole-Wasser-Anlage zu erwarten. Bei der Luft-Wärme-Pumpe hingegen nimmt die Außeneinheit Einfluss auf die Optik von Haus und Garten und kann durch ihre Arbeitsgeräusche ein Störfaktor für Schlafzimmer, Terrasse oder Nachbarschaft sein, bezieht der Elektromeister weitere Facetten der Techniken ein.

Die Sommer werden heißer, die Winter milder. Wärmepumpen können für angenehmere Temperaturen sorgen. Bei der Luft-Wärme-Pumpe sind die Kühlmöglichkeiten immer mit einem zusätzlichen ▶

Strombedarf verbunden, weil Pumpen und Kompressor im Umkehrbetrieb laufen. Die Sole-Wasser-Wärmepumpe arbeitet anders. „Für die Kühlfunktion bei einer Fußbodenheizung oder Heizkörpern mit Ventilator im Sommer ist nur Strom für die Zirkulationspumpe erforderlich“, so Brunstein.

Bleibt bei wenigen Nachteilen der Sole-Wasser-Pumpe neben dem Flächenbedarf das Hauptargument: der Preis. Mit 25.000 Euro muss Häuslebauer für eine Luft-Wärme-Pumpe rechnen, zwei Bohrungen einkalkuliert sind es für die Sole-Wasser-Wärmepumpe 40.000 Euro, macht Brunstein eine überschlägige Rechnung auf. Alternativ zur Erdwärmesonde ist bei großen Grundstücken auch die Verlegung von Flächenkollektoren möglich.

Doch „Vater Staat“ hilft. Die Basisförderung beträgt 30 Prozent bei förderfähigen Kosten von bis zu 30.000 Euro. „Ganz viele bekommen jedoch mit Klimageschwindigkeitsbonus für selbstbewohnten Wohnraum, mehr als 20 Jahre alter Heizung und einem natürlichen Kältemittel auf 55 Prozent, einkommensschwache Antragsteller sogar auf 70 Prozent Fördergelder der KfW“, betont der Elektromeister. Für die Erdwärmesonde stellt progress.nrw darüber hinaus bis 30.06.2027 eine zusätzliche Förderung von 10 Euro je Bohrmeter bei Bestandsgebäuden in Aussicht.

Ganz gleich, wofür sich der Haus- oder Wohnungseigentümer entscheidet: „Es gibt viele Faktoren, die die Effizienz einer Wärmepumpe beeinflussen, so die Dimensionierung, Speicherauslegung, Anbindung und Vorlauftemperatur. Daher sollte dem Einbau eine gute Planung vorausgehen“, unterstreicht Geschäftsführer Müller mit Nachdruck. „Wenn ich dazu noch eine PV-Anlage auf dem Dach habe, wirkt



Die Luft-Wärme-Pumpe ist in Neubaugebieten oft zu sehen. An kalten Tagen reicht sie oft nicht aus. Dann müssen Heizstäbe hinzugeschaltet werden. Das treibt den Verbrauch, erhöht die Kosten und belastet auch das Netz.

sich das positiv aus, aber es ist kein Muss“, ergänzt Jürgen Brunstein. Wichtig ist beiden zu betonen, dass es auch nach dem Einbau der Wärmepumpe häufig noch Optimierungspotential gibt und nach einer gewissen Betriebsphase (etwa ein Jahr) ein Effizienzcheck (Jahresarbeitszahl) gemacht werden sollte, bei dem auch die Anlageeinstellungen kontrolliert werden. Brunstein: „Investitionen in eine optimale Auslegung, wodurch die Wärmepumpe auch an kalten Tagen ohne Heizstab auskommt, sparen zukünftig Betriebskosten.“ Dieser Merksatz, der letztlich Auswirkungen auf alle Stromkunden und den Netzbetreiber hat, bringt der Geschäftsführer auf den Punkt: „Wenn in der Zukunft bei den Wärmepumpen zu viele Heizstäbe eingesetzt werden, könnte es zu einer Preisexplosion im Bereich der Stromnetzentgelte kommen.“ Müller konsequent: „Wir möchte niemandem unsere Meinung aufzwingen, wünschen uns aber, dass vor allem bei einem Heizungstausch die leistungsfähige Sole-Wasser-Wärmepumpe mit in die Überlegungen einbezogen wird. Auch wenn sie zunächst teurer ist.“

KEIN STRESS IM KANAL

Neue Wege sind für die Stadtentwässerung wie gemacht. Wo alternative Techniken und Prozesse Abläufe optimieren, umweltgerechter gestalten oder schlicht nur sicherer machen (gern auch alles zusammen), sind Vorstand und Betriebsleitung offen für innovative Lösungen. Im Quartier Südliche Altstadt mit dem neuen Stadthaus werden die Fachleute der Anstalt öffentlichen Rechts entlang der Jakob-Koenen-Straße erstmals ein sogenanntes Mulden-Rigolen-System verbauen, das eine Regenrückhalte- mit einer Speicherfunktion verknüpft. Auch ein Novum ist die im Bereich Gewerbegebiet Am Wasserturm geplante Mischwasserentlastungsanlage. Sie besteht aus einem Retentionsbodenfilter mit vorgeschaltetem Regenüberlaufbecken. Neuland betreten die Stadtentwässerer jetzt auch mit ihrer Idee zur Entwässerung des früheren Uniongeländes.

Sehr lange, genauer Jahrzehnte hat es gedauert, bis auf dem Areal der ehemaligen Drahtwerke am Rande der südlichen Kernstadt die Türen aufgeschlagen werden können für eine grundlegende Neuentwicklung. Zwar ist noch nicht festgezurrt, was auf dem riesigen Grundstück mit seinen verbliebenen Lagerhallen geschehen soll, aber die Eigentumsverhältnisse lassen mit Abschluss der Verkaufsverhandlungen eine Option nach Vorstellungen der Stadt zu. Dazu gehört ganz grundlegend die Realisierung des kleinen, aber sehr wichtigen Teilstücks der Südtangente von der Unterführung Unionstraße bis zum neuen Knoten Weißenburger Straße. Erst mit diesem Straßenabschnitt geht die vor vielen Jahren erdachte Planung zur Verkehrslenkung im Lippstädter Süden auf.

Wenn das bekanntermaßen mit Altlasten befrachtete Areal künftig bebaut wird, stellt sich den Stadtentwässerern maßgeblich die Frage nach der Regenwasser-

behandlung. Technisch und organisatorisch. „Das ist eine Herausforderung“, sagt Betriebsleiter Christof Baumann nicht ohne Grund. Neben der Null-Variante, die ohne Veränderungen auskommt, aber auch nicht genehmigungsfähig ist, hat die Anstalt öffentlichen Rechts fünf verschiedene Versionen bewertet und letztlich eine Entscheidung getroffen. Sie bündelt die Regenwasserrückhaltung in öffentlicher Verantwortung und beinhaltet den Bau eines neuartigen Speichersystems.

Zwar gibt es im Kreuzungsbereich der Union- mit der Bökenförder Straße ein Regenklärbecken, das das ankommende Regenwasser für zwei kleinere Einzugsgebiete und die Unterführung vor Einleitung in die Südliche Umflut behandelt, allerdings erfüllt dieses Regenklärbecken nicht die Anforderung an eine Regenwasserrückhaltung. Nun muss nicht nur genehmigungstechnisch eine neue Lösung her. Gewöhnlich würde einfach ein Becken gebaut, doch unterhalb der Regenwasserbehandlungsanlage gibt es dafür keinen Platz. „Deshalb müssen wir den Speicherraum oberhalb schaffen“, erklärt Baumann. Ein offenes Erdbecken scheidet wegen der vorhandenen Altlasten aus. Genaue Berechnungen nach dem aktuellen Regelwerk der Abwasser- und Wassertechnik haben den Bedarf ergeben. Danach müssen bei einem zugrunde zu legenden zweijährigen Regenereignis 2.500 Kubikmeter zurückgehalten werden.

Die Antwort auf die Herausforderung fanden die Stadtentwässerungsexperten in gewerblichen Anwendungen. Rigolen-Füllkörper mit einem Standardmaß von 80 x 80 x 66 cm aus dem Kunststoff Polypropylen in den Nebenanlagen der neuen Straße und einer angrenzenden Fläche im Gewerbegebiet bieten sich generell bei Platzmangel an. Ein runder Kanal könnte auf der benötigten Länge dieses Volumen gar nicht herstellen, und ein rechteckiger wäre nicht nur teurer, sondern würde chemisch auch stärker angegriffen. „Die Vorteile des von uns vorgeschlagenen Kastensystems liegen auf der Hand“, zeigt AöR-Betriebsleiter Baumann die Vorteile auf. „Sie sind Platz sparend, beständig auch gegen aggressive Stoffe wie Sulfate, wirtschaftlich, nachhaltig, leicht zu verbauen und erweiterbar.“ Die Kästen werden von einer dichten PE-Folie umschlossen. Sie füllen sich an einzelnen Zuläufen.

Bei leichtem Regen fließt der Niederschlag sofort durch, bei starkem staut das System zunächst ein. Auch diese Anlage hat am Ende eine Regulierungsvorrichtung zur Südlichen Umflut. Laufen alle Füllkörper voll und das Stauvolumen von 2.500 cbm wird gar überschritten, wird das Wasser in die Weihe abgeschlagen. Liegt der Füllstand darunter, gibt eine Drosselklappe das Wasser sachte ab. Mit Erreichen einer kritischen Menge riegelt dieses System ab und steuert den zugelassenen Abfluss. ►



Die Regenwasserbehandlung auf dem ehemaligen Uniongelände ist für die Stadtentwässerung wegen der Platzverhältnisse und der besonderen Gegebenheiten des Areals herausfordernd. Aus verschiedenen Varianten haben sich Vorstand und Betriebsleitung für ein System aus sogenannten Rigolen-Füllkörpern entschieden. Die größeren Getränkekisten, die AöR-Betriebschef Christof Baumann im Miniaturformat zeigt, sind wirtschaftlich und lassen auch die üblichen Wartungsarbeiten und Inspektionen zu. Luftbild: Stadt Lippstadt



Der erforderliche Bebauungsplan ist bereits beschlossen. Nach der Genehmigungsplanung folgen die Ausführungsplanung und danach die Ausschreibung. „Die Anstalt öffentlichen Rechts steht in den Startlöchern“, schildert Baumann den Stand. Und die Kosten? Der Fachingenieur geht von 1,2 Millionen Euro aus. Da ist der Schmutzwasserkanal drin. Aber der ist für die Stadtentwässerung kein großes Thema. „250 Millimeter im Durchmesser. Alles ganz einfach“, stellt er mit einem zufriedenen Lächeln fest.

Der Bebauungsplan ist inzwischen rechtskräftig und die Stadtentwässerung bereit für das Projekt.

Zentralklärwerk

JEDE MENGE STAHL

Der bisherige Zwischenspeicher für das Faulgas ist Geschichte, bis zur Inbetriebnahme einer neuen Anlage übernehmen zwei Foliengasspeicher diese Aufgabe. Ihre Kapazität ist mit einem Gesamtfassungsvermögen von 300 Kubikmetern allerdings deutlich kleiner.



Ausgebaute Schnecke im Zulaufpumpwerk: Drei dieser Stahlungetüme mit einem Einzelgewicht von über 13 Tonnen und einer Länge von 15 m sind in der Anlage verbaut. Ein „Korkenzieher“ arbeitet immer, der zweite wird bei Bedarf hinzugeschaltet. Das dritte Aggregat dient der Reserve. Die Anlageteile werden rollierend in Betrieb gesetzt, um einen gleichmäßigen Verschleiß zu gewährleisten.

Die Entscheidungen sind längst getroffen und datieren noch aus dem vergangenen Jahr, sichtbar geworden sind die beiden Großinvestitionen auf der Zentralkläranlage aber erst in den letzten Monaten. Seitdem hat schweres Gerät Fakten geschaffen. Der alte grüne Gasspeicher ist schon Geschichte und wird Stück für Stück mit mehr Volumen an gleicher Stelle neu errichtet. Und auch die drei gewaltigen, tonnenschweren Schnecken im Zulaufpumpwerk werden sukzessive ausgebaut und gegen neue Anlagen ausgetauscht. Sie nehmen am Eingang des Klärwerks die komplette Fracht aus dem Stadtgebiet auf und heben das Abwasser mehrere Meter an, bevor es mit natürlichem Gefälle den gesamten Klärprozess durchläuft.

Anfang letzten Jahres machten Verschleiß und Schäden schnelles Handeln erforderlich. Der Vorstand der Stadtentwässerung traf deshalb nach eingehender Begutachtung die erforderlichen Investitionsentscheidungen. Neben diesen Maschinenteilen gibt es weitere Aufträge: „Neue, sparsamere Antriebe sollen her, dazu eine Steuerungsanlage auf dem Stand der Technik“, erläutert Michael Kemper, stellvertretender Betriebsleiter der Stadtentwässerung (AöR) . Die Arbeiten sind im Fluss, die letzte neue Schnecke ist im vergangenen Monat aus den Niederlanden angeliefert werden. Die alten Anlagen arbeiten seit 40 Jahren. Mitte Juni soll das Projekt einschließlich Installation eines neuen Daches aus leichterem GFK abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten betragen 650.000 Euro.

Der Wunsch nach einer höheren Energieausbeute stand am Anfang einer noch größeren Investition. „Auf dem Zentralklärwerk wird in erheblichem Umfang Strom und Wärme produziert. Die Erzeugung übertrifft sogar den Eigenbedarf“, so Thorsten Strugholtz, Leiter des Zentralklärwerks. Durch eine höhere Betriebstemperatur in den beiden riesigen Faultürmen kann die Produktion von Faulgas zur weiteren Verwendung im Blockheizkraftwerk (BHKW) noch gesteigert werden. Doch dazu muss der Biologie in den Türmen – vor allem in der Winterperiode – mehr Wärme zugeführt werden. Das soll das BHKW übernehmen. Das in den Faultürmen entstehende Gas wird in einen Zwischenspeicher geleitet, ehe es energetisch genutzt wird. Die inzwischen abgerissene Anlage konnte den neuen Ansprüchen nicht genügen. Mit 1.000 Kubikmeter Fassungsvermögen war sie zu klein. Hinzu kam das Alter. Wie die drei Förderschnecken im Pumpwerk hat die Anlage vier Jahrzehnte Betriebszeit auf dem Buckel. Nur vier Tage brauchte der Bagger, dann war der Bauplatz besenrein und fertig für den Neubau. Der hat einen Durchmesser von fast 14 Meter und eine Höhe von 11,50 m; mit weiteren Anlagenteilen ragt er 19,30 Meter in den Himmel. Wenn der Speicher im Sommer in Betrieb geht, kann er 1.500 Kubikmeter Faulgas zwischenspeichern.

Erzeugung übertrifft den Eigenbedarf

Die im Verbrennungsprozess gewonnene Wärme wird für die Faultürme genutzt, der erzeugte Strom fließt in die Eigennutzung. Bis der neue Großspeicher übernimmt, sorgen zwei Foliengasspeicher mit einer Füllmenge von zusammen 300 Kubikmeter für die Zwischenspeicherung des Faulgases. Das gesamte Projekt kalkuliert die Stadtentwässerung mit Ausgaben von einer Million Euro.

CABRIOLI

GUT AUFGESTELLT IN DIE NEUE SAISON



Ein Moment ohne Badegäste, der aber Lust auf die Erlebniswelt Wasser macht.

Sonne, Freizeit, Spaß im Wasser: Das Komibad CabrioLi hat nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Das machen die Besucherzahlen des vergangenen Jahres deutlich. „Mit fast 201.000 Schwimmfans, die aus Schulen und Vereinen eingerechnet, haben wir das Vor-Corona-Niveau wieder erreicht", stellt Badleiter Tobias Göbel zufrieden fest. In diesem Jahr könnten es, das entsprechende Wetter vorausgesetzt, noch mehr werden. Denn sollte der Familienpass über die gesamte Sommersaison gelten, wird das nach Einschätzung des Freizeitexperten Göbel die Besucherzahlen treiben. Und damit auch den Bedarf für einen Sicherheitsdienst. Ohne den geht es nicht mehr. „Der hat uns echt geholfen", blickt der Chef des Kombibades zurück. Das Aggressionspotenzial ist aus Sicht der CabrioLi-Mannschaft leider gestiegen.

Aber an unangenehme Konflikte bei bestem Wetter am Beckenrand möchte Göbel eher nicht denken. Dazu gibt es Grund. Zuerst: Das Kombibad hat die Winterrevision gut überstanden. Nur ein paar Fliesen im Lehrschwimmbecken mussten raus. Da hat das CabrioLi-Team schon ganz andere Szenen erlebt. Nun also keine Bredouille durch eine längere Schließung des Bades. Bei der nächsten Revision voraussichtlich im Januar soll dieses Becken jedoch komplett erneuert werden. Das Sport- und Erlebnisbecken steht beim nächsten Check auf der Agenda. Da seien „böse Überraschungen" nicht auszuschließen, glaubt der Betriebsleiter. Fliesen im Bad sind eben ein Dauerthema. Auch zur Eröffnung der Freiluftsaison. „Eigentlich sollte man das Wasser nicht ablassen, aber wir müssen das Becken schließlich reinigen", gibt Göbel einen Einblick in seine Arbeitswelt. Schon vor Wochen hat das Team mit den Vorbereitungen auf den Sommerspaß im Becken und auf den Liegewiesen begonnen. Die Türen für die neue Open-Air-Saison öffnen sich im Mai, wann genau, bestimmt der Wettergott.

Konkret dagegen sind Verbesserungen der technischen Ausstattung. So sind weitere Leuchten gegen energiesparende LED-Lampen ausgetauscht worden, bemerkt Technikchef Meinolf Hansjürgens. Auch die Eingangssicherung zum Freibad ist neu gelegt worden, um Ausfälle zu vermeiden, ergänzt Tobias Göbel. Im Keller des Bades haben die Techniker den Filter des Planschbeckens komplett erneuert. Bei einer längeren Revision überlegt der Betriebsleiter den Austausch aller Filter. Doch das ist nicht ohne: „Das ist aufwendig, da steckt viel Arbeit drin." Noch nicht komplett abgehakt ist die Erneuerung der Sprechanlage. Aber es geht voran. Die Arbeiten werden fortgesetzt, um die Beschallung im Außenbereich zu verbessern.





Immer rein ins Vergnügen: Schwimmer haben hier freie Bahn. Im Belegungsplan des Bades sind die Schulen fest verankert.

In zahlreichen Kursen fördert das Kombibad den Sport- und Fitnessgedanken. Das bleibt auch so. „Hydrohex" heißt ein neues Angebot, das Aqua-Fitness-Kurse in einem virtuellen Format anbietet. Die Idee dazu hatte ein finnisches Unternehmen. Das Lippstädter CabrioLi zählt in Deutschland zu den Vorreitern bei der Einführung dieses attraktiven Trainingsprogramms. Die virtuellen Kurse, in denen die Teilnehmer an einem Großbildschirm am Beckenrand angeleitet werden, sind für drei unterschiedliche Ansprüche kreiert und hören auf die Titel Cardio, Power und Beat, wobei die Namen schon Programm sind. „Durch die Kombination von Musik, Sprechansagen, klaren Unterwasseraufnahmen und erstklassigen Split-Screen-Ansichten bieten sie den Teilnehmern einen erstklassigen Überblick über die vorgegebenen Bewegungsabläufe", wirbt Betriebsleiter Göbel. Die Aqua-Fitness für alle Sportinteressierten wird montags um 15:30 Uhr, freitags um 19:15 Uhr und sonntags um 9:00 Uhr angeboten. Jeder Kurs besteht aus fünf Einheiten. Die Kursbuchung erfolgt ausschließlich online unter: www.cabrioli.de. Im Sommer legt „Hydrohex" eine Pause ein.

Für Groß und Klein gleichermaßen geeignet ist das beliebte „Swim and run", bei dem eine Schwimm- und eine Wegstrecke zurückgelegt werden müssen. Vorgesehen sind eine Wegeverpflegung und am Ende eine Siegerehrung. Der Startschuss fällt am Sonntag, 6. Juli. Die Anmeldungen erfolgen ebenfalls online.

Lust auf mehr im CabrioLi: Wer teilhaben möchte an einem abwechslungsreichen Job im Bäderwesen, hat in diesem Jahr gleich eine doppelte Chance – in einer Ausbildung zum Fachangestellten für Bäderbetriebe oder als Studierender in einem Dualen BWL-Studium der Fachrichtung Freizeitwirtschaft. Das Team um Badleiter Tobias Göbel freut sich über neue Mitstreiter. Und in der neuen Saison über viele viele Besucher.



Akutelles, Kurse, Jobinfos und mehr unter www.cabrioli.de

Ganz neu im Kombibad: „Hydrohex", ein Aqua-Fitness-Programm mit drei Ausrichtungen für verschiedene Ambitionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Badleiter Tobias Göbel freut sich, in Deutschland einer der ersten Anbieter dieses innovativen Kursprogramms zu sein.



NEUE WASSERADERN FÜR OVERHAGEN

Die Stadtwerke machen den Stadtteil Overhagen zu einem Schwerpunkt im Einzelbereich Wasser. Los geht es in den Sommerferien. Erneuert werden auf der Mittelspannungsebene auch Stromleitungen. Das kommunale Unternehmen nimmt dafür mehrere Hunderttausend Euro in die Hand. „Das wird nicht ohne Eingriffe in den Straßenverkehr gehen", schickt Betriebsleiter Martin Sandknop voraus. Der Zustand der Leitungen lässt dem Versorger aber keine andere Wahl. Betroffen sind die Nepomukstraße und die parallel verlaufene Straße Am Schlosspark mit dem Bereich Wallgraben.

Die Wasserleitung in der Landstraße 636 mitten durch den Ort ist Ende der 1950er Jahre verlegt worden. In der Regel sind die Rohre etwa 50 bis 60 Jahre in Ordnung, diesen Zyklus haben die Leitungen aus Grauguss und anderen Materialien inzwischen deutlich überschritten. Wegen ihres Alters, aber auch einiger Schäden soll nun auf einer Länge von 600 Metern vom östlichen Ortseingang bis in Höhe Schloss eine neue Leitung aus dem widerstandsfähigen Kunststoff PE verlegt werden. Gestartet wird bereits ein paar Meter vor dem Eingangsschild. Die Arbeiten erfolgen auf der Nordseite der Straße.

Die Verlegung der neuen Hauptleitungen möchte Wasserexperte Sandknop in den Sommerferien hinbekommen, die Anschlüsse sollen dann punktuell folgen. „Wenn's gut läuft, können wir das in den Sommerferien schaffen", so der Spartenchef. Der Einbau der Hausanschlüsse ist ein Geschäft, das mehr Ausdauer verlangt. Sandknop rechnet mit acht und mehr Wochen bis zum Abschluss des Projektes. „Es gibt neuere und ältere Hausanschlüsse. Wir werden deshalb das Gespräch mit den Grundeigentümern suchen und uns abstimmen", sagt Stadtwerke-Chef Siegfried Müller. Weil der Leitungsbau quer durch den Stadtteil mit hohem Schülerverkehr läuft, kommt der Verkehrsregelung eine besondere Bedeutung zu. Die Fachleute prüfen zwei Varianten. Die erste Lösung sieht eine Vollsperrung mit großräumiger Umleitung vor, die zweite eine Einbahnregelung in Richtung Benninghausen mit Umleitung über den Glaseweg. Bei Redaktionsschluss gab es noch keinen finalen Beschluss. Entscheidungsträger ist die Stadt. Alle Details zu den Bauarbeiten in der Nepomukstraße und Konsequenzen für Anlieger und Verkehrsteilnehmer sollen in einer eigens angesetzten Bürgerversammlung vorgestellt werden, erläutert Müller.

Auf keinen Fall vor Ende dieser Bautätigkeiten packt der Versorger auf vergleichbarer Länge die Parallelstraße Am Schlosspark und den Wallgraben an. Anders als in der Nepomukstraße haben die Techniker hier die Schließung der schmalen Straße vor. Grund für den

Stadtwerke-Betriebsleiter Martin Sandknop (l.) und der zuständige Baubeauftragte im Unternehmen, Raphael Lakmann, mit dem detaillierten Sanierungsplan.

Leitungswechsel ist abermals die lange Betriebszeit der Wasserader: Sie wurde schon 1959 verlegt. Wie für die Nepomukstraße soll es auch für diesen neuen Bauabschnitt eine eigens vorbereitete Bürgerversammlung geben. Stadtwerke-Geschäftsführer Müller geht davon aus, dass zunächst der Bereich Schlossgraben/Wallgraben angegangen wird. Ob die Bauarbeiten für die Straße Am Schlosspark noch diesem Jahr anlaufen, das ist für ihn aus jetziger Sicht eher unwahrscheinlich.

Bei der Bautätigkeit in Overhagen sind nicht nur die Wasserwerker gefragt, Arbeit gibt es auch für die „Stromer". Um insbesondere den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu begleiten, verlegen die Stadtwerke von der Nepomukstraße bis zur Trafostation eine neue 10-KV-Leitung. Sie wird eine höhere Kapazität haben und damit leistungsfähiger sein.

Das alles kostet viel Geld. Die Stromsparte der Stadtwerke rechnet mit Ausgaben von 270.000 Euro. Die Wasserwerker addieren drei Posten, zusammen sind es 415.000 Euro.

HOCHWASSERSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE

Hier mündet zwar nicht die Mosel in den Rhein, für die Entwässerung der Ortslagen sind Meergraben und Scheinebach am Rande des Gewerbegebietes Am Mondschein aber durchaus von Bedeutung. Nicht umsonst hat sich die Stadtentwässerung in diesem Jahr die „Entfesselung des Scheinebaches" vorgenommen, wie der zuständige Fachmann für die Gewässerunterhaltung bei der Anstalt öffentlichen Rechts (AöR), Garten- und Landschaftsbaumeister Dirk Brülle, die Aufgabe beschreibt.

Die Stadtentwässerung möchte die Gewässer auf einer Gesamtlänge von 200 Metern nicht nur in einen guten ökologischen Zustand versetzen, sie will maßgeblich auch die Rückstaugefahr im Kanalsystem dezimieren. Der hier in den Scheinebach einmündende Meergraben kann bei einer Hochwasserlage aufstauen, dem soll der nun geplante Hochwasserschutz entgegenwirken. Erreicht wird dies durch eine Gewässeraufweitung vor allem im Einmündungsbereich und den Einbau von Kolken und Flachwasserzonen. Dazu müssen mit schwerem Gerät 2.000 Kubikmeter Boden bewegt werden. Danach erfolgt die „Initialbepflanzung mit Kopfbäumen", erläutert der Experte. „Wir wollen der Natur die Möglichkeit der eigenen Entwicklung geben", verdeutlicht der Betriebsleiter der Stadtentwässerung, Christof Baumann, das Vorgehen. Die Gewässer sind fischreich. Hier ist die stark gefährdete Quappe, ein bodenbelebender und nachtaktiver Raubfisch, daheim, aber auch Bachforellen, Hasel und Rotaugen sind hier zu Hause. Dirk Brülle spricht an dieser Stelle gern von der „kleinen Kinderstube der Lippe".

Ähnlich wie am Bastertgraben im Norden der Kernstadt, den die Stadtentwässerung im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Stadt Lippstadt und einem benachbarten Gewerbebetrieb mit großem Aufwand renaturiert hat, zählen die Arbeiten des aus Esbeck kommenden Meergrabens und des Scheinebaches (aus Rixbeck) zu



Die Gewässerunterhaltung an Meergraben und Scheinebach folgt einem genauen Plan. AöR-Betriebsleiter Christof Baumann (l.) und der für das Projekt zuständige Landschafts- und Gartenbaumeister Dirk Brülle sorgen für die Umsetzung.

Gestaltungsmaßnahmen, die der Entwicklung von Gewässern zur Erlangung eines guten ökologischen Zustands dienen.

Die Erwartungen an die Entwicklung des natürlichen Umfeldes sind deswegen auch die gleichen. Am Bastertgraben lässt sich sehr gut erkennen, welchen Schub die Renaturierung des Gewässers bei Flora und Fauna ausgelöst hat. AöR-Betriebsleiter Baumann und Gewässerexperte Brülle gehen davon aus, dass die Natur auch am Dedinghäuser Weg am Zusammenfluss von Meergraben und Scheinebach aufblüht und zugleich ein verbesserter Hochwasserschutz entsteht.

Die Stadtentwässerung ist im Stadtgebiet von Lippstadt für ein insgesamt 500 Kilometer langes Gewässersystem zuständig. In diesem Jahr sind die Auskofferungen und Anpflanzungen an Meergraben und Scheinebach das umfangreichste Einzelprojekt. 100.000 Euro stellte die Anstalt öffentlichen Rechts dafür bereit.

VERBRAUCH

Das sieht nicht gut aus für die Gasrechnung: Der Februar hat die Erwartungen an einen kalten Monat erfüllt wie länger nicht mehr. Wenn einer das weiß, dann Rohrnetzmeister Michael Feller. Der langgediente Stadtwerker liefert dem sogenannten Marktgebietsverantwortlichen, dem Trading Hub Europe GmbH (THE), die erforderlichen Daten zur Steuerung der Transportleistungen. Er setzt damit auch die Vorgaben der Bundesnetzagentur um. Was Feller für das erste Quartal 2025 zusammengetragen hat, gleicht keinem außerordentlichen Ereignis, ist für die Verbraucher dennoch von Bedeutung. Die Botschaft: Die benötigten Gasmengen sind gestiegen. Und das recht deutlich. In den ersten drei Monaten dieses Jahres verbrauchten gewerbliche und private Kunden der Stadtwerke Lippstadt 306,6 Millionen Kilowattstunden (kWh), das waren über 40 Mio. Kilowattstunden mehr als im Vorjahr. Maßgeblich für diesen kräftigen Anstieg war der Monat Februar. Mit einem Gasabsatz von 106,2 Mio. kWh lag er fast 30 Millionen Kilowattstunden über dem Vergleichsmonat des Vorjahres und übertraf auch die Lieferungen in den Vergleichsmonaten der Jahre 2022 und 2023 erheblich. An den Bedarf im Februar 2021 kam er allerdings nicht heran. Seinerzeit flossen über drei Millionen Kilowattstunden mehr durch die Leitungen. Auch der März 2021 war zum Schlottern. Dagegen war es in diesem Frühlingsmonat geradezu lau. 96,7 Millionen Kilowattstunden Absatz im März 2021 (März 2025: 76,4 Millionen Kilowattstunden) bedeuten den Höchstwert der letzten fünf Jahre. Hochgerechnet für das gesamte Jahr 2025 rechnet Michael Feller nun mit einem Gasbedarf von 682,6 Mio. kWh, das wären 55 Millionen Kilowattstunden mehr als im Vorjahr. Auch wenn das noch nicht in Stein gemeißelt ist: Gaskunden machen sicher nichts verkehrt, wenn sie an ihre Energiekosten denken.

FRISTGERECHT MELDEN

Ab dem kommenden Juni treten wichtige Änderungen bei Umzügen in Kraft: Die Bundesnetzagentur, so der Plan, möchte den Wechsel des Energieanbieters vereinfachen. Die Behörde setzt deshalb neue Fristen bei Ein- oder Auszügen fest. Bislang ermöglicht der Gesetzgeber beim Wohnortwechsel die Mitteilung an den Versorger bis zu sechs Wochen rückwirkend vor. Das wird sich genau ab dem 6. Juni 2025 ändern.

Ab dann müssen Mieter oder Vermieter ihrem Versorger im Voraus ihren Um- oder Auszug mitteilen. Das gilt auch bei einem Wohnortwechsel innerhalb eines Hauses. „Am besten mindestens 14 Tage vor der Übergabe der Wohnung oder des Hauses", betont Tim Schulte im Hofe vom Kundencenter der Stadtwerke und erklärt die Bedeutung: „So können unnötige Kosten und Verzögerungen durch fehlende Informationen oder technische Schwierigkeiten vermieden werden." Miriam Ries, beim Versorger verantwortliche Fachfrau für den Vertrieb, präzisiert: „Dies gilt einheitlich für alle Sparten, also bei uns für alle drei Medien Strom, Gas und Wasser." Einmal mehr wird die Korrektur weitreichende Auswirkungen auf die Energiewirtschaft sowie die Prozesse und IT-Systeme der Anbieter haben, sind sich Vertrieb und Kundencenter einig. Obwohl die Abläufe geändert werden müssen, läuft die Umstellung für die Kunden völlig unbemerkt. „Die kriegen davon nichts mit", stellt Schulte im Hofe heraus.

Der heimische Versorger informiert auf seiner Internetseite über die anstehenden Änderungen und schreibt die Hausverwaltung eigens an, informiert Vertriebsleiterin Ries. Bedarfsweise stehen die Stadtwerke natürlich für einen Austausch zur Verfügung.

Fakten zur gesetzlichen Änderung

Was passiert, wenn die Meldung nicht fristgerecht erfolgt?

Wird der Umzug nicht rechtzeitig gemeldet, besteht die Gefahr, dass der neue Mieter weiterhin Energie über den bestehenden Vertrag bezieht. Dann muss der alte Vertragsnehmer die anfallenden Kosten übernehmen. Denn ohne die Abmeldung bleibt der Anschluss weiter auf den Namen des früheren Kunden bestehen. Rückwirkende Abmeldungen sind nicht möglich.

Ein Umzug steht bevor. Was muss beachtet werden?

Teilen Sie dem Versorger den Ein- bzw. Auszug mindestens 14 Tage vor der Übergabe des Objektes mit. Die Stadtwerke Lippstadt begleiten den Prozess für ihre Kunden im Internet in ihrem Servicebereich (https://www.stadtwerke-lippstadt.com/de/Service/).

Für wen gelten die Mitteilungsfristen ab 6. Juni 2025?

Die neuen Regelungen finden sowohl für Mieter und Vermieter als auch bei einem Eigentümerwechsel Anwendung.

STADTWERKE LIPPSTADT
NACHHALTIG. SICHER. VERSORGT.

Stadtwerke Lippstadt GmbH
Stadtentwässerung Lippstadt AöR
Bunsenstraße 2 | 59557 Lippstadt
Tel. 02941 2829-0 | stadtwerke-lippstadt.de
kontakt@stadtwerke-lippstadt.de
kontakt@stadtentwaesserung-lippstadt.de

Die Geschäftszeiten
Mo.-Do. 7:00 – 16:00 | Fr. 7:00 – 12:30

Der Netzbetrieb
hilft bei Fragen zum Strom-, Erdgas- oder Wasseranschluss. Sie erreichen Ihre Beraterin oder Ihren Berater unter **02941 2829-30**

Der Kundenservice
beantwortet Fragen zum Vertrag, zu den Preisen und zur Rechnung unter der Sammelnummer **02941 2829-444**

Der Online-Service im Internet
bietet die Möglichkeit zur Übermittlung der Zählerstände, An- und Abmeldung, Eingabe der Bankverbindung u.v.a.m. unter **www.stadtwerke-lippstadt.de**

Der 24-Stunden-Bereitschaftsdienst
der Stadtwerke und der Stadtentwässerung ist erreichbar unter **02941 2829-20**

Impressum
Herausgeber: Stadtwerke Lippstadt GmbH
Redaktion: Uwe Häger
Gestaltung & Satz: concept.id – Agentur für Medien
Druck: Graphische Betriebe Staats GmbH
Auflage: 31.000 Exemplare
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Fotos: Uwe Häger, Stadtentwässerung, Stadtwerke, Adobe Stock: @ERiK, Stadt Lippstadt